

Der erste Schultag im Schuljahr 2019/2020

Juhuu ich darf z'Fischtersee id Schuel...

jubelt unsere Andrea auf dem Schulweg. Und wie sie sich auf den ersten Schultag im neuen Schuljahr freute, so freudig begleite ich sie am heutigen Morgen zur Schule. Als Drittklässlerin, meint Andrea, gehöre sie nun zu den Grossen. Und auch wenn sie ihre fünf Gschpänli vermisst, die nun nach Menzingen in die fünfte Klasse gehen, die acht verbliebenen freuen sich alle auf die drei neuen bei ihnen in der ersten Klasse.



Nun endlich ist er also da, der erste Schultag. Eltern, Kinder und ihre Lehrerin begrüssen sich im altvertrauten Schuelhüsli.

Dann stimmt Frau Scherrer ein Lied an: «Det äne am Bärgli ...» und alle, Kinder und Eltern, singen mit, selbst die Jüngsten. Wie sich die Minen beim Singen sofort entspannen. Da versiegen selbst einzelne Tränen.

Ja, so ein erster Schultag, weckt Emotionen und Erinnerungen, auch an früher, an die eigene Schulzeit - auch an den Kampf um unsere in Schule in Finstersee und weckt Gedanken, was mit unserem Schuelhüsli, mitsamt dem geliebten Baumhaus und der ganzen Ausstrahlung auf unser Dörfli, passieren soll...

Hallo, ich sollte wohl besser aufpassen. Frau Scherrer hat ein zweites Lied angestimmt: «Chumm miär wäi go Chrieseli gwünne...» Sie erklärt, wenn man zwei oder mehr Lieder zusammen singe, sei das ein Quodlibet. Und wie wir so singen, kreisen meine Gedanken: "Quod libet", auf Deutsch, wie es beliebt - Wurde nicht auch so mit unserer Schule umgegangen? „kontrapunktisch, polyfon", gegenläufig, mehrstimmig... bis "grüseli vill" Volk, auch "gibeligääli", zusammenfanden und üsi Schuel erhalten wollten.

Nun aber Schluss mit sinnieren. Ich gestehe, die Schulkinder haben ihren Kopf besser bei der Sache, als ich. Frischfröhlich singen sie drauflos. Und es tönt gar nicht so schlecht, etwas gewöhnungsbedürftig.



Ich freue mich auf den Pausenkaffee im Lehrer-Gruppen-Musik-Handarbeits-Zimmer im oberen Stock. Zwar hatte dort, während den Sommerferien, der Kühlschrank das Zeitliche gesegnet und die Kaffeemaschine sich selber pensioniert. Doch Catherine Scherrer hatte zum guten Glück eine neue besorgt. Während die Kinder, angeführt von den grösseren, ihre Pause draussen verbringen, diskret durchs Fenster beobachtet, mit einem wachsamen Auge der Lehrerin, sitzen wir Eltern und die Lehrerinnen, alle um den grossen Tisch. Im ungezwungenen Gespräch finden wir zusammen, erzählen über unsere Kinder, die Ferien und aus dem Alltag. Wir fühlen uns als Gemeinschaft, wo alle am gleichen Strick ziehen, zum Besten für unsere Kinder. Viel Neues wird auf sie (wie auch auf uns) zukommen: In der dritten Klasse wird, mit Englisch, erstmals eine Fremdsprache unterrichtet. Sogar Tastaturschreiben steht im Lehrplan der Dritt- und Viertklässler. Und ins Schwimmen dürfen, wie das der ominöse, neue Lehrplan 21 vorsieht, nun weiterhin auch die Dritt- und Viertklässler. Zukünftig aber fährt der Car nach Oberägeri ins neue Ägeribad und nicht mehr nach Baar ins Lättich und in die Zuwebe.

Natürlich ist nebst dem Kühlschrank auch das Schulhaus selbst ein Thema. Noch wissen wir nicht, ob unser Schuelhüsli saniert oder neu gebaut werden soll. Eine Sanierung böte viele Möglichkeiten und würde einen nachhaltigen Mehrwert sicherzustellen. Da müsste ein Neubau einen klaren Mehrwert erbringen. Beide Optionen will der Gemeinderat sorgfältig prüfen und gegeneinander abwägen. Auch wenn die Planung mehr Zeit brauchen sollte und die Finsterseer mitebezogen werden, schlussendlich muss ein gutes, finanziell tragbares und nachhaltiges Projekt an der Gemeindeversammlung standhalten und bewilligt werden.

Und so blicken wir frohgemut mit unseren Kindern in eine lehrreiche und freudvolle Zukunft.

Brigitte Blättler